

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A. 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 170

Herford, Sonnabend, den 22. Juli

1916

Frankreich verlangt Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Amsterdam, 22. Juli. Nach Privatmeldungen bemüht sich das französische Ministerium Briand mit allen Mitteln, die italienische Regierung zur offiziellen Kriegserklärung an Deutschland zu zwingen. Dieses Ziel ist auch der Zweck der Besprechungen zwischen Briand und D'Annunzio. Die französische Regierung hält die Kriegserklärung Italiens an Deutschland für durchaus notwendig, schon um gewisse aufstrebende Gerüchte über Sonderfriedensbestrebungen Italiens im französischen Volk zu beruhigen. Es verlautet, daß die italienische Regierung sich zu solchem Vorgehen nur gegen Gewährung von Garantien und Vorteilen seitens Englands und Russlands bestimmen lassen will. Die von England zu gewährenden Vorteile sind handelspolitischer Natur; von Russland werden Garantien verlangt, daß Russland keine Ansprüche gegen die Realisierung der italienischen Forderungen bei der Verteilung des Balkans erhebt. Man ist in Paris in politischen Kreisen fest von dem Austritt des neuen italienischen Ministeriums überzeugt, falls einerseits die Verhandlungen in den nächsten Tagen zu keinem günstigen Ende geführt werden und andererseits das französische Ministerium an seinen Forderungen festhält.

Feindlicher Hauptschlag an der Somme gescheitert.

Am 19. Juli haben die Engländer einen von zwei starken Divisionen geführten großen Angriff an der nördlichen Front bei Fromelles, nach Villers zu geführt. Die bayerische Division hat ihn, wie gestern gemeldet wurde, zurückgeschlagen. Der heutige Bericht meldet, daß man mehr als 2000 Feindesleichen im Gelände gefunden und 481 Gefangene gemacht habe. Die Engländer hatten jedenfalls geglaubt, daß unsere Kräfte durch die gemeinsame Offensive der Engländer und Franzosen zu beiden Seiten der Somme so absorbiert seien, daß sie weiter nördlich eher einen Durchbruch erreichen können. Sie sind mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen worden und um die Erfahrung reicher, daß Deutschland genügend Kräfte hat, den Gegnern an jeder Stelle der Front eisernen Widerstand entgegenzusetzen.

Vielleicht war dieser Angriff auch darauf berechnet, die deutsche Heeresleitung von dem geplanten Hauptschlag, der einen Tag später erfolgte, abzulenken. Auch dies ist selbstverständlich nicht gelungen. Wie unser Heeresbericht sagt, war der Hauptangriff erwartet worden. Er ist gescheitert. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann haben unsere Gegner in die Schlacht geschickt und, was bei einem so riesigen Aufgebot selbstverständlich ist, zwei, aber nur längliche lokale Erfolge errungen, die in gar keinem Verhältnis zu den riesigen Verlusten stehen. Südlich von Hardcourt ist die erste Linie einer deutschen Division in den 800 Meter dahinter liegenden Graben gedrückt worden, ferner konnten feindliche Abteilungen in ein vorspringendes Wäldchen nordwestlich von Bernandovillers eindringen. Im übrigen wurden alle wütenden Anläufe zurückgeschlagen. Wir haben sogar noch 1200 Mann und 17 Offiziere gefangen genommen. Für die Tapferkeit unserer Truppen ist kein Lob groß genug.

ATA Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfer bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt sie sich, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Gelände und hat bisher 481 Gefangene (darunter 10 Offiziere) sowie 16 Maschinengewehre abgefordert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlag aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 km. von südlich Pozières bis westlich Bernandovillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das tägliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 km. Breite südlich von Hardcourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorstehende Wäldchen nordwestlich von Bernandovillers eindringen. Auf der gesamten übrigen Front gescheiterten die wütenden Anläufe an der todesmühen Pflichterfüllung unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferaktivität war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und bei Verdun (Moselgebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Feind wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nordöstlich von Bapaume in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickte wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedland über die Düna zu gehen, wurden verhindert; nördlich von Dwina hat eine kleine Abteilung des Westjägers erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachposten überlegenem feindlichen Angriff auswichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nachdem zwischen Werben und Krosow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorstehende Bogen der erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die mehrwöchigen Fabeln über deutsche Verluste an der Somme zu verbreiten gesucht. So wird von „Bolschi“ in alle Welt gemunkelt, daß ein Bataillon des 119. Infanterie-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstellungen und zur Verhütung der schändlichen Heimtücke des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so befallenswerth auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Was englische Gefangene erzählen.

Am 22. Juli, 22. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier meldet Georg Queri dem Berliner Tageblatt: Unter Anderem: Mit Nachstehendem möchte ich einiges Interessante aus dem kühlen und vorsichtig abwägenden Material der offiziellen Gefangenenerzählungen wiedergeben. Es handelt

sich um den hauptsächlichsten Inhalt der Aussagen von etwa 160 Mannschaften und 14 Offizieren, die nach dem zweiten Offensivtag eingeliefert wurden und noch mehr im Banne der großen Ereignisse standen, als die Gefangenen von heute, die schon die Panik überwunden haben. Sie bezeichnen glatterdings den Beginn der Offensive als einen Fehlschlag. Die Verluste waren allgemein sehr, sehr groß. Ein Hauptmann, der in den ersten beiden Tagen seine Kompanie bis auf einen kleinen Rest verlor, sah im weiteren Laufe seine Brigade in ähnlicher Weise dezimiert und ging so weit, für die ersten beiden Tage der englischen Verlustrechnung eine Wahrscheinlichkeitssumme von 80 000—100 000 Mann unterzulegen.

Ueber die Seeschlacht am Skagerrak herrschen bei den Offizieren ziemlich einwandfreie Ansichten. Erst wird die Niederlage gemeldet und dann wird der Sieg daraus gemacht. Die Sache sei sehr einfach hergegangen. Als die Seeoffiziere ein paar Tage nach dem Ereignis die Häfen anliefen, seien sie während darüber gewesen, daß man allgemein von einer Niederlage sprach und die Leute alle so niedergeschlagen waren. Natürlich machten sie dagegen Front und die Sache wurde umgedreht und ein paar Tage darauf stand der glänzendste Sieg in den Blättern. Auch das war den Seeoffizieren nicht recht angenehm und sie meinten, es sei wieder eine Niederlage, noch ein Sieg und man sollte doch endlich Ruhe geben. In eingeweihten Kreisen aber wisse man recht gut, wie die Dinge wirklich liegen. Man leugne die Niederlage nicht hinweg, wenn man unter sich sei.

10 000 Millionen Granaten verbraucht.

Am 22. Juli, 22. Juli. Nach einem Bericht der „Daily Express“ sind in den 20 Tagen, welche die Offensive an der Westfront nun andauert, allein 10 000 Millionen Granaten von den Engländern abgefeuert worden.

Die heldenhafte Verteidigung von Ovillers.

Am 21. Juli. Das „Petit Journal“ gibt über die Kämpfe bei Ovillers folgende Einzelheiten: Bei dem ersten Angriff auf Ovillers waren die Engländer, welche glaubten, unter den Ruinen des Dorfes wohl die Leichen von deutschen Soldaten zu finden, sehr überrascht, als sie plötzlich ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf sich gerichtet sahen. Um Verluste zu vermeiden, beschloßen die Führer der englischen Regimenter, eine regelrechte Belagerung des Dorfes vorzunehmen. Die Verteidiger wurden durch Sperrenfeuer isoliert und alle Verbindungen nach hinten zerföhrt. In tagelanger Arbeit näherten sich die Briten langsam dem Dorfe und hatten am 7. Juli den Rand eines Gehölzes erreicht. Dann begann ein geradezu homerischer Kampf, der 8 Tage lang dauerte. Die Garnison, die aus einem Bataillon der preussischen Garde bestand, verteidigte sich mit Heldenmut. Sie kämpfte um jeden Zoll Boden. Die Engländer mußten die Ruinen eines jeden einzelnen Hauses belagern. Schließlich mußte sich die Besatzung nach nahezu 14tägigem Kampfe ergeben. Am Montag morgen war das ganze Dorf in den Händen der Engländer.

Die Kämpfe in den Wäldern.

Am 21. Juli. Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Kämpfe in den Wäldungen schrecklich seien. Der Feind sei 1 1/2 Jahre in dem Besitz dieser Gehölze gewesen und habe seine ganze Kunst darauf verwandt, nur sie zur Verteidigung auszubauen. Es wurden Laufgräben quer durch gegraben. Stachelstrauch zwischen den Bäumen eingeschoßt und tiefe Unterstände und Versteckungen an allen günstig gelegenen Punkten angelegt. Dabei sind diese Gehölze schon an und für sich ungewöhnlich dicht.

Die Engländer haben mehr als 20 dieser Gehölze vom Feinde gefäubert. Sie sind durch die freien Gänge, die für den Waldbau und für die Anlage von Feldbahnen ausgeschlagen waren, vorgeückt. Diese Richtungen waren übrigens so dicht mit gefällten Bäumen bedeckt, und von Projektile durchwühlt, daß sie sich kaum von ihrer Umgebung unterscheiden. Es sei denn dadurch, daß der Feind sie besser mit Maschinengewehr- und Kleinfener beschießen konnte.

Warum die Franzosen nicht gegen Peronne vorgehen.

Amsterdam, 22. Juli. Der Militärkritiker der „Id“ findet es auffallend, daß die Franzosen bisher keine Versuche gemacht hätten, Peronne zu nehmen. Der von ihnen angegebene Vorwand, erst weitere Fortschritte der Engländer abzuwarten, sei nicht stichhaltig genug. Die Eroberung von Peronne würde den Engländern ihre Aufgabe erleichtern. Nach der Meinung des Fachmannes hätten die Franzosen Peronne mit der vorliegenden Somme für zu stark, daß sie den Angriff auf die Stadt allein nicht wagen. Der erste Stoß der Engländer — sagt der Fachmann weiter — führte zur Eroberung eines Teiles der deutschen Linien. Ein solches Resultat kann man mit Sicherheit erwarten, wenn man irgendwo einen Vorstoß unternimmt. Die größte Schwierigkeit besteht darin, die Vorteile zu erweitern.

Die englischen Juli-Verluste.

Am 22. Juli, 22. Juli. Nach Baseler Blättern verzeichnen die englischen Verlustlisten vom 1. bis 18. Juli insgesamt die Namen von 8421 Offizieren und 42 740 Mannschaften, einschließlich Unteroffiziere, als tot, verwundet oder vermisst.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Preilop-Passes sind gefäubert. Die Kämpfe bei Tatarov dauern fort. Bei Janna, südöstlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lypa griff der Feind nach mehrfacher Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen vier unsere vorstehende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Änderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. An der Frontalfront verläßt die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Forster, Feldmarschalleutnant.

Die russische Offensive erstickt.

Am 21. Juli. Dem „Berliner Tagblatt“ schreibt unter der Überschrift „Die Bilanz der russischen Offensive“ ein Mitarbeiter aus Stockholm u. a.: Die russische Offensive ist wieder einmal in Blut und Schmutz erstickt. Die neue Dampfwalze rannte vergeblich gegen die deutsche Eisenmauer an. Der Bar hat ausreißend der amtlichen Listen seit Beginn der russischen Offensive bis zum 1. Juli 225 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere, unter diesen wieder 17 Generale und 30 Regimentsbefehlshaber. Von Anbeginn

des Krieges hat Russland Verluste gehabt, die selbst in diesem Jahre kein Gegenstück haben. In der Gefangenenschaft verlor es zwei Millionen Mann, auf ebensoviele mag bis Ende 1915 die Zahl seiner Toten gestiegen sein. Seitdem kamen bis zur jetzigen Offensive 300.000 bis 400.000 hinzu. Hunderttausende aus der Zivilbevölkerung wurden auf der schauerlichen, oft von den eigenen Landsleuten erzwungenen Flucht zugrunde gerichtet. Bis jetzt ist die Einbuße an Menschenleben so groß wie in den Kriegen zweier Jahrhunderte.

Sasjanoff im Sanatorium.

26. Berlin, 21. Juli. Sasjanoff erlitt einen nervösen Zusammenbruch. Der Minister, der bei den Beratungen im Hauptquartier noch völlig frisch war, ist jetzt völlig arbeitsunfähig. Er mußte laut „Morgenzeitung“, auf Anordnung der Ärzte sofort mit Extrazug in ein Sanatorium gebracht werden. Sasjanoff leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen und sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. In Petersburg werden ernste Bedenken gehegt, ob er wieder auf seinen Posten zurückkehren kann. „Rustoje Slovo“ teilt mit, daß der Ackerbauminister Ramonow endlich sein Entlassungsgeheiß eingereicht habe. Es verlautet, daß Gitterer auch dieses Ressort übernimmt und gleichzeitig mit der neu zu schaffenden Lebensmittelverwaltung vereinigt.

Die englischen „Verstärkungen“ in Rußland.

27. Haag, 21. Juli. Englische Blätter veröffentlichen eine Photographie der vor einiger Zeit im Archangelst gelandeten Truppen. Dieses Bild stellt diejenigen englischen Mannschaften dar, die als Motorabfahrer nach Rußland geschickt sind. Ihre Anzahl beträgt 150 Mann. Sie werden dem russischen Landsturm beigesetzt.

Rußlands Schweigen über Schwedens Einspruch.

28. Kopenhagen, 21. Juli. Wie „Politiken“ aus Stockholm erzählt, ist die russische Antwort auf den schwedischen Protest wegen der fortgesetzten Neutralitätsverletzungen noch immer nicht eingetroffen. Dieses Schweigen macht in Schweden peinlichen Eindruck, um so mehr, als es in schwedischen Kreisen die Meinung herrscht, daß die russische Regierung, die im Falle „Adam“ den begangenen Fehler sofort bedauerte und durch Freigabe des englischen Dampfers gutzumachen bestrebt war, die Mißstimmung nicht noch erhöht durch die gemeldete neue russische Neutralitätsverletzung.

Die Zukunft der holländischen Fischerei.

29. Rotterdam, 21. Juli. Heute sind von der nach London entsandten Kommission von Reedern, die über die Zukunft der niederländischen Fischerei mit der englischen Regierung verhandeln soll, sehr ernste Berichte über die Forderungen, die von England an die niederländische Fischereierneuerung gestellt werden, eingelaufen. Es ist für heute eine allgemeine Versammlung der Reedereien nach dem Haag zur Beratung über die Lage einberufen.

Weiterer Raub holländischer Fahrzeuge.

30. Rotterdam, 21. Juli. Nach einem hier eingelaufenen Bericht ist der holländische Dampfer „R. L. 121“ in der Nacht am 6. Juli nach Peterhead aufgebracht worden. Zu dem Aufbringen holländischer Fischereifahrzeuge schreibt der „N. N. C.“: Unsere Regierung versucht, allerdings bisher ohne Erfolg, die Freigabe der aufgeführten Fahrzeuge durchzusetzen. Es müßte die Möglichkeit einer allseitig beschließenden Regelung gefunden werden, durch die Deutschland sowohl wie England einen Anteil des in holländischen Gewässern getätigten Fanges erhält.

Japanische Schiffsbauten.

31. Berlin, 21. Juli. Der „Totalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Ein Petersburger amtliches Telegramm aus Tokio meldet, daß die japanische Regierung beschloß, für den Bau von Kriegsschiffen 254 Millionen Yen vom Parlament zu fordern, die auf sechs Jahre verteilt werden sollen. Für 1917 werden 45 Millionen beantragt.

Das italienische Volk wird auf die Niederlage in Tripolis vorbereitet.

32. Bern, 21. Juli. Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis gibt zu, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden, wie im November 1911, also bei Beginn des Tripoliskrieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden. Damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitänien seien fast alle Städte in italienischer Hand. Dieser Zustand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitänien wieder entzogen. Mit dem Zustand in der Lybika wolle man sich nicht beschäftigen.

Anmerkung: Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalstabbericht mitgeteilte Niederlage der Italiener vorzubereiten zu wollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.

Neue Brandstiftungen in Griechenland.

33. Athen, 21. Juli. Die Schweizer Blätter melden aus Athen: Die antikenzeitliche Bresse beharrt darauf, zu erklären, daß der Brand des Tatoi-Palastes auf ein Komplott venezianischer Elemente zurückzuführen sei. Sie wissen, daß auch die neuen Brände in den kaiserlichen Gebäuden am Kinetta und auf dem Kithara ohne Zweifel durch vorläufige Brandstiftung von venezianischen Parteigängern oder Agenten der Entente hervorgerufen wurden, und stellen mit Nachdruck die vernünftige Bitte, auf die diese Elemente allmählich den Kampf gegen das griechische Königshaus zu führen sich aufschließen.

Französische Geheimsache in Spanien.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Aus Bern wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: General Vianthuy meldete kürzlich, daß die antikenzeitliche Bresse beharrt darauf, zu erklären, daß der Brand des Tatoi-Palastes auf ein Komplott venezianischer Elemente zurückzuführen sei. Sie wissen, daß auch die neuen Brände in den kaiserlichen Gebäuden am Kinetta und auf dem Kithara ohne Zweifel durch vorläufige Brandstiftung von venezianischen Parteigängern oder Agenten der Entente hervorgerufen wurden, und stellen mit Nachdruck die vernünftige Bitte, auf die diese Elemente allmählich den Kampf gegen das griechische Königshaus zu führen sich aufschließen.

geführt haben, und die französischen Blätter benutzen die Gelegenheit, um mit solchen Lügen Spanien gegen Deutschland aufzuheizen.

Der englische Bericht.

London, 20. Juli. Antiklicher Bericht. Nördlich der Linie Bagatin-Longueval drangen wir trotz hartnäckigen Widerstandes am etwa 1000 Yards vor.

Die schweren Kämpfe halten an den nördlichen Ausläufern des Dorfes Longueval und des Waldes von Delville an. Ein dem West der Hauptfront ist die Lage unverändert. Unsere Flugzeuge haben gestern mit großem Erfolg viele Tonnen Explosivstoffe Tag und Nacht auf Eisenbahnhauptpunkte, Flugplätze und andere wichtige Punkte abgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört und mehrere andere beschädigt und zum Niederlegen gezwungen. Von unseren Flugzeugen sind seit 16. Juli vier nicht zurückgekehrt.

London, 20. Juli. (Neuter.) Antiklich. Gaij berichtete: Wir machten in dem Walde von Delville und in Longueval noch einige Fortschritte. Der Kampf in diesen Gegenden dauert fort. Wir brachten unsere Linie zwischen Longueval und Bagatin vorwärts, machten Gefangene und erbeuteten eine Kanone. Unsere Bombenwerfer kamen östlich der Leipzig-Schanze ein beträchtliches Stück vorwärts. Sonst hauptsächlich Artilleriefeuer.

Der französische Bericht.

Paris, 21. Juli. Antiklicher Bericht vom Donnerstag nachmittag. Weiterer Bericht der Sonne griff die französische Infanterie am Morgen die deutschen Stellungen an und machte dabei merkwürdige Fortschritte. Nördlich der Sonne nahmen die Franzosen die deutschen Gräben vom Hügel von Hardecourt an und rücken auf der Linie östlich von Hardecourt längs der Eisenbahn von Comblez nach Clercy merklich vor. An dieser Stelle des Schlachtfeldes machten die Franzosen bis jetzt 400 Gefangene. — Südlich der Sonne ist die ganze erste Grabenlinie zwischen Vailly und Soyecourt in die Gewalt der Franzosen gekommen. — In der Champagne drangen die Franzosen in einen deutschen Graben nördlich von Auberville ein und brachten Gefangene zurück. — In den Argonnen verjagten die Deutschen gestern Abend gegen 7 Uhr einen Handreich auf einen kleinen Hügel am vordringenden Winkel von Volant. Sie wurden aber nach lebhaften Handgranatenkämpfen zurückgeworfen. Auf dem linken Maasufer dauert die Beschließung in der Gegend von Bloccourt und Chantecourt und der Handgranatenkampf auf dem Nordosthang der Höhe 304 an. Auf dem rechten Maasufer machten die Franzosen im Laufe der Nacht westlich des Wertes von Chantecourt und südlich von Fleury Fortschritte. Ein vereinigtes und hartnäckig verteidigtes Werk wurde angegriffen und von den französischen Truppen genommen. Mehrere Offiziere und 100 Mann wurden beim Sturm gefangen genommen.

Flugdienst: Im Sommergebiet wurde gestern nachmittag ein deutscher Flugzeug östlich von Peronne abgeschossen. Ein anderes deutsches Flugzeug zerfiel auf der Erde in der Nähe von Gremilly bei Verdun.

Antiklicher Bericht von Donnerstag Abend: Nördlich der Sonne dehnten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffsfront aus und nahmen die erste deutsche Stellung von Etrees bis zur Höhe von Verdun-Dollers vollständig. Im Laufe der Kämpfe während des Tages machten wir auf beiden Ufern ungefähr 2900 Gefangene, darunter 30 Offiziere. Drei Geschütze, etwa 30 Maschinengewehre und bedeutendes Material blieben gleichfalls in unseren Händen. — Auf dem rechten Ufer der Maas setzten wir unser Vordringen im Handgranatenkampf westlich des Wertes Chantecourt fort. Die Gesamtzahl der von uns heute vormittag im Abschnitt von Fleury gemachten Gefangenen beträgt 300, darunter 8 Offiziere.

Flugwesen: Unsere zum Bombenwerfen bestimmten Flieger führten in der Nacht vom 19. zum 20. Juli zahlreiche Unternehmungen aus. Die Bomben von Thonville, Montmedy und Vireux bei Namur (in der Gegend von Andernach) erhielten zahlreiche Geschosse. Ebenso warf ein anderer Flieger 8 Granaten schweren Kalibers auf die militärischen Anlagen von Vireux (nördlich von Namur). Belgischer Bericht: Im Laufe des 20. entwickelten sich an verschiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe besonders in der Gegend von Dinant und weiter südlich.

Der russische Bericht.

Petersburg, 21. Juli. Antiklicher Bericht von gestern nachmittag. Westfront: 17 feindliche Flieger überflogen am 18. Juli den Bahnhof Samir (Bahnhof von Gorodzieja, 42 Kilometer nördlich von Baranowitsch) und warfen 28 Bomben auf ein Feldlazarett, töteten drei und verwundeten fünf Mann von dem Sanitätspersonal und töteten zehn und verwundeten 23 von den dort in Behandlung befindlichen Soldaten. In der Gegend am Stochod verlor der Feind bei den Dörfern Ighly und Archowice (fünf und sechs Kilometer südlich von Kasnowka) anzugreifen, aber erfolglos. Das Vordringen des Feindes in der Gegend der Dörfer Jwiniaje und Jeli-garow, südlich von Gorodzieja, wurde aufgehalten.

Galicien: Der Regel des Dnjestr steigt noch immer. Alle anliegenden Täler sind überschwemmt, daher beinahe ungangbar, und die Brücken teilweise weggerissen.

Kontakus: Bei Jzewitz wurden fünf ausgebaute taktische Stellungen von unseren Truppen genommen, die am 18. Juli wieder erheblich Gefangene gewannen. Westlich Bialystok machten sibirische Kosaken einen Gegenangriff, töteten eine Menge Türken mit Säbel und Bajonet und machten mehrere hundert Gefangene. Am 18. Juli besetzten wir die Stadt Kijki Kasaba (55 Kilometer südlich von Kama) den wichtigen Knotenpunkt der Steppen-Eisenbahn nach Erzrum-Kharput. Ein Lazarett mit Verwundeten fiel uns dort in die Hände.

Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe südlich der Maas wurde dort eine künftige als Armenien antransportierte künftige Division vollkommen geschlagen. Am Zugang des Besses Kulp (28 Kilometer südlich von Kama) erbeuteten wir ein großes Depot. In der Richtung auf Moskau griffen die Türken bei Rowandz in der Nacht zum 17. Juli mit stärkeren Kräften unsere Abteilung an, welche in eine neue Stellung zurückging.

Perrier: Bei Simm lebhaftes Infanteriefeuer, Kampf mit Artillerie; in der Gegend von Kermanshah Patrouillenbesuche. Bei Aspahan wurde eine Bande aus feindlicher persischer Nomaden teils vernichtet, teils zerstreut.

Herford und Minden-Ravensberg.

Wir Mütter.

22. Juli.

Wer ist stolz wie wir auf der Welt?! Unsere Söhne zogen hinaus ins Feld für Kaiser und Reich, zu Trutz und Wehr, Deutschlands Blüte für Deutschlands Ehr. Zu stehen oder fallen, wie's Gott gefällt, Jeder Jüngling ein Mann, jeder Mann ein Held! — Daß Gott ihnen gnädig sei! — Meiner ist auch dabei!

Wir wissen alle: Es mußte sein, Wir tragen's tapfer und schiden uns drein; Nur manchmal so im Vorübergehn, Bleiben wohl zwei zusammen stehn: Mit Augen, von heimlichen Tränen verbrannt, Reichen sie sich die zitternde Hand. Da bricht's aus der Brust wie ein Schrei: „Meiner ist auch dabei!“

O Zeit so hart! O Zeit so groß! Wir alle tragen das gleiche Los. Ein einziger Gedanke mit uns geht, Ein Glaube, ein Hoffen, ein Gebet: „Herrgott, laß Deutschland nicht verderben, Für das unsere Söhne bluten und sterben! Herr, höre der Mütter Schrei!“ — — — Meiner ist auch dabei!“

Und vor mir steigt auf — eine Vision! Ich höre den Sturm der Glocken schon, Trommelwirbel und Hurraus! In Rosen verflucht der Rasse Huf, Vom Siegesgelaute die Luft erdröhnt — Sie kommen, sie kommen! Vorbeergekönt, Von Jubel umbraut, von Fahnen umwallt, Und über die deutschen Lande schallt Ein einziger jauchender Schrei! — — — Meiner ist auch dabei!“

„Fliegende Blätter.“ Z. Meja.

Neue Bundesratsverordnungen über Speisefette.

Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Juli regelt die Verjorgung der Bevölkerung mit Speisefetten (Butter, Butterfisch, Margarine, Kunstspeisefett, Schweinefett, Speisefalg, Speiseöl) in einheitlicher und zusammenfassender Weise für das ganze Reichsgebiet. Organe der Verjorgungsregelung sind eine neu zu bildende „Reichsstelle für Speisefette“, Landesverteilungsstellen für jeden Bundesstaat oder für mehrere Bundesstaaten zusammen, Bezirksverteilungsstellen nach Bedarf und schließlich die Kommunalverbände. Die Landesverteilungsstellen der Bundesstaaten können nach Bedarf für einzelne Teile ihrer Bezirke Bezirksverteilungsstellen errichten.

Die Reichsstelle für Speisefette ist ganz ähnlich aufgebaut und zusammengefaßt wie die Reichsstelle für Getreide. Sie besteht aus einer Verwaltungsabteilung, die eine Behörde, und einer Geschäftsabteilung, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist. Vorstand und Mitglieder des Beirats der Verwaltungsabteilung werden vom Reichskanzler ernannt; im Beirat führt der Präsident des Kriegsernährungsamts den Vorsitz und bestell ein Mitglied zum stellvertretenden Vorsitzenden. Der Reichskanzler ernannt auch die Mitglieder des Aufsichtsrats der Geschäftsabteilung, dem der Vorsitzende der Verwaltungsabteilung präsidentiert. Die Verwaltungsabteilung hat die Kopration des Speisefettverbrauchs festzusetzen und einen Verteilungsplan für die Ablieferung von den Kommunalverbänden und die Zuweisung an sie aufzustellen.

Zur praktischen Durchführung der Verjorgung werden zunächst die in Molkereien hergestellten Speisefette für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlagnahmt. Als Molkerei gilt dabei jeder Betrieb, in dem täglich mehr als 50 Liter Milch im Durchschnitt verarbeitet werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Rücklieferung von Butter an die Milchlieferer, sowie die Verwertung von Butter in der eigenen Wirtschaft, sofern die Molkerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, erlaubt. Die Reichsstelle kann jedoch, falls dies nötig ist, die Mengen der Rücklieferung sowie des Selbstverbrauchs beschränken. Außerdem können Kommunalverbände, soweit dies zur Deckung ihres Bedarfs erforderlich ist, mit Genehmigung der zuständigen Verteilungsstelle ohne Beschränkung des eigenen Bedarfs der Hersteller die künftige Ueberlassung der in ihrem Bezirke vorhandenen, nicht in Molkereien hergestellten Speisefette an die von ihnen bestimmten Stellen oder Personen verlangen und können verbieten, daß diese Speisefette anderweitig abgesetzt werden. Dadurch kann der An- und Verkauf von Butter durch Händler, welche nicht vom Kommunalverband zugelassen sind, verhindert werden; auch wird hierdurch die sogenannte „Bauernbutter“ der allgemeinen Verjorgungsregelung unterworfen. Weiter können die Kommunalverbände die Herstellung von Butter in landwirtschaftlichen Betrieben, aus denen die Milch oder die Sahne an die Molkereien zu liefern ist, unterlagen und dadurch verhindern, daß Buttermengen der allgemeinen Verjorgungsregelung entzogen werden. Schließlich können Halter von Kühen — wiederum unbeschadet ihres eigenen Bedarfs — soweit es zur Sicherung des Bedarfs an Milch und Fett für die Gesamtbevölkerung erforderlich ist, angehalten werden, Milch an Molkereien oder andere Stellen zu liefern; auch kann die Entnahme der Milch und die Lieferung des Rahms angeordnet werden. Die Anordnung geht, wenn die liefernde und die empfangende Stelle im gleichen Kommunalverband liegen, von diesem, wenn sie im Bezirke der Verteilungsstelle liegen, von der letzteren, sonst von der Reichsstelle aus. Die Vorschrift ist von erheblicher Bedeutung für die Milchverjorgung der Städte.

Die Verbrauchsregelung liegt in den Händen der Kommunalverbände, die laufend ihre Ueberlässe an die Verteilungsstellen abzuliefern haben. Die Preisregelung erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie bisher.

Die Tätigkeit und die Befugnisse des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Fette und Öle bleiben, abgesehen von der Verteilung, welche auf die Reichsstelle übergeht, unberührt. Auch auf ausländisches Schweinefett und Auslandsbutter beziehen sich die Beschlagnahme und Ablieferungsverordnungen der vorliegenden Verordnungen nicht. Für die Regelung der Verjorgung mit Auslandsbutter kann der Reichskanzler besondere Bestimmungen erlassen. Dem Reichskanzler bleibt auch vorbehalten, die Verjorgung von Milch und Käse der Reichsstelle für Speisefette zu übertragen und den Verkehr mit diesen Erzeugnissen zu regeln.

Die Hauptbestimmungen der neuen Verordnung (Beschlagnahme, Ablieferung der Ueberlässe) treten mit dem 12. August 1916, die übrigen sofort in Kraft.

Das Eiserne Kreuz für Herforder.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde ist dem Politischen Ratgeber von hier das Eiserne Kreuz verliehen.

Dem Sanitäts-Unterschiedler Albert Pott hat, im Inf.-Regt. Nr. 39, ist für hervorragende Leistungen bei Verdun das Eiserne Kreuz verliehen worden.

m. Ankunft von Verwundeten. Gestern vormittag um 9 Uhr traf auf dem hiesigen Staatsbahnhof ein großer Transport Verwundeter und Schwerverwundeter ein. Vor dem Bahnhofsgelände hatten sich zur Aufnahme der Verwundeten die Transportwagen der Firmen G. Kopka und Pöggendorf eingefunden, welche die tapferen Soldaten in die Lazarette beförderten. Die Sanitätskolonne unter Leitung des Herrn Kreispartisanenstandes unterstufte die ihr erwachsene, nicht leichte Aufgabe in kurzer Zeit und überraschend gut. 51 Schwerverwundete waren auf Tragbaren durch den Fahrstuhl nach dem Bahnhofsvorplatz zu transportieren. Unter Aufsicht eines Militärarztes, sowie des Oberstabsarztes Dr. Rabe und des Herrn Dr. Brähler hier, war unsere heimische Kolonne unermüdet beschäftigt mit dem Ausladen der braven Krieger und ihrer Weiterbeförderung. Die Verwundeten wurden einzuweisen auf dem Bahnhofsgebet, wo ihnen hilfreiche Schwesternhände Erfrischungen reichten. Auch die in den Wagen Verlebten wurden mit Speise und Trank erquid. Unterbesen verteilten Kinder Blumen und Kirichen an die in weisse Betten gehüllten Vaterlandsverteidiger, die mit rührender Dankbarkeit die mancherlei Aufmerksamkeit entgegennahmen. So manche herbe Stunde vergangener Tage wurde so durch freundliche, liebevolle Aufmerksamkeit vergessen gemacht. Während war es anzusehen, als der lange, vom Westen kommende Zug aus der Halle fuhr und die darin verlebten Verwundeten von den blumengeschmückten Lagerstätten aus ihren hier in Herford Genesung findenden Kameraden ein letztes Lebewohl zuwinkten. Der Transportzug verließ in der Richtung nach Minden unsere Station. — Bereits am Montag Abend 10.33 Uhr waren hier etwa 250 Verwundete eingetroffen, die auf die verschiedenen Reserve- und Vereinslazarette verteilt wurden.

la. Zum Aufbau von Kaps und Rüben. Nach der neuen Bundesratsverordnung vom 26. Juni dürfen die Anbauer von Cichorien, d. h. von Kaps, Rüben, Fenchel und Rhabarber, Sonnenblumen, Senf, Datteln, Mohren, Lein und Hanf für sich behalten die zur Verfertigung in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte als Saatgut und zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der eigenen Hauswirtschaft, bis zu 20 Kilogr.; Mähen dürfen diese Mengen nur bei Vorlegung und Annahme eines von der Ortsbehörde ausgestellten Mahlscheines zur Verarbeitung annehmen. Bei Leinamen beträgt die Menge, die der Anbauer für sich behalten darf, 5 Doppelzentner. Die am 1. August vorhandenen Vorräte müssen bis zum 5. August, die am 1. Oktober und an jedem folgenden Vierteljahresfrist vorhandenen Vorräte jedesmal bis zum 5. des betreffenden Monats der Ortspolizeibehörde angemeldet werden. Die Anbauer, welche diejenigen Cichorien, auf die kein Zurückbehaltungsrecht haben, demnach an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle in Berlin abliefern müssen, können verlangen, daß ihnen auf je 100 Kilogr. abgelieferter Cichorien bis zu 35 Kilogr. Cichorien von der Verjorgungsvereinigung der deutschen Landwirte zurückgeliefert werden.

m. Rechtsanwaltsstelle der christlichen Gewerkschaften. Das Ortsamt der christlichen Gewerkschaften hat in der letzten Versammlung beschlossen, für die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und deren Angehörige eine Rechtsanwaltsstelle einzurichten. Allgemein wurde diese

neue Einrichtung auf 11 Uhr bis im Saal am Markt ist am Markt und -hülle sind mitz = Das exemplar wie folgt a lichen Gefa ungehnten Zeitungen genötigt. dem g Kozarette eromplar Grunde ist wemigen st Wer eine z einem Nief verlässigen Nachrichten aus den er und überh nische Berf. Tausenden sein Entgel dazu nur nur anged man gem Zeitung ist mann, ist = Ein Cel. Futtermit Futtermit Personen Betriebe zahlreiche fache Unt wiesen, d den Verb dürfen, d sie ihr Ge trieben h pflicht un Weiterbet be r w a l Geschäfte, getreten i Grothand genomme vollstwie führung v den. S schäfts- untrage kl bekannt f prüft. I kanntlich gen Glem rungs- aus dem August d so werden feiten au ungelau M a g i t eventl. h dels, ob Höchtpre ben und das der drei Gew nehmigun Die 4. M 6d. A vom 9. 69 Fälle gemeldet: Diphtheri Todesfall Scharlach Unterleib 1 Ertram I r e i s h f u l f o l o e, j e l e i s t o b e r f e r i o r S c h w e i c h e r O s t f i l o e r w a r K r e = P v o r i g e n = W Die belu 2. Gr.-V. Obermü m ä h i g g e n o m m e n l i c h v o n u n g l ü c k l i c h e n R a u = R u n s: Da gram anjehun „Im W unerlow Wissenf Geistes, d dieses ge im Rah wiffensch Willens“ Richtpiel Bruch“, = Wif

Milch an Mol-
tern; auch kann
die Lieferung des
Inordnungs geht,
fangende Stelle
egen, von die-
Verteilungsstelle
der Reichsstelle
der Bedeutung
te.
in den Händen
end ihre Lieber-
zuliefern haben.
gleichen Grund-
isse des Kriegs-
rische Fette und
der Verteilung,
geht, unberührt,
malz und Aus-
schlagnahme und
liegenden Ver-
der Versorgung
reichsamtler be-
Dem Reichs-
die Bewirtschaft-
Reichsstelle für
den Verkehr mit
uen Verordnung
leberische) tre-
e übrigen sofort

Herforder.

Feinde ist dem
as Eiserne Kreuz
vert P o t t h a f t
vorragende Lei-
Kreuz verliehen

Gestern vor-
hiesigen Staats-
recht- und
dem Bahnhofe-
der Verwundeten
G. Kopka und
die tapferen Ge-
Die Sanitäts-
Kreispartassien-
ermwachtene, nicht
und überraschend
n auf Tragbaren
Bahnhofsvorplatz
eines Militär-
Dr. Rabe und
unserer heimische
mit dem Aus-
rger Weiterbeför-
n einzuweisen auf
ihnen hilfreiche
reichten. Auch
den wurden mit
erbesen verteilten
n die in weisse
eidiger, die mit
scherlei Aufmerk-
so manche herbe
so durch freund-
n vergessen ge-
en, als der lange,
s der Halle führ
bunden von den
aus ihren hier in
Kameraden ein
er Transportzug
nden unsere Sta-
abend 10.33 Uhr
e eingetroffen, die
und Vereinslaga-

nd Nüssen. Nach
ag vom 26. Juni
nichts, d. h. von
Kavision, Sonnen-
ein und Gans für
g in der eigenen
als Saatgut und
mitteln in der eige-
Kilogr.; Mühlen
vorangelegte und
örde ausgestellt
annehmen. Bei
die der Anbauer
ganzener, die am
e müssen bis zum
und an jedem fol-
mandenen Vorräte
enden Monats der
werden. Die An-
chte, auf die sie
en, demnächst an
liche und tierische
können verlangen,
abgelieferter Del-
schen von der Be-
Landwirte zurück-

er christlichen Ge-
der christlichen Ge-
Versammlung ge-
er christlichen Ge-
e eine Rechtsan-
mein wurde diese

neue Einrichtung begrüßt. Sprechstunden finden
bis auf Weiteres jeden Montag vormittags von
11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, statt und zwar
im Evangel. Vereinshaus. Die erste Sprechstunde
ist am Montag, den 24. Juli. Die Rechtsanwaltschaft
und -hilfe erfolgt unentgeltlich. Etwaige Papiere
sind mitzubringen.

Das Freiremplar. Ueber das Aufheben der Frei-
exemplare spricht sich der „Berliner Sozialanzeiger“ u. a.
wie folgt aus: Der Krieg macht nun auch einer ungeschätz-
ten Sache, dem Freiremplar, den Garau, die er selbst zu
sichem Geschäftsgebarung hat, die Reichsregierung
entzogen. Die Papierknappheit hat die Reichsregierung
genötigt, Freiremplare durch Geheiß zu verbieten; wer
dem zuwiderhandelt, wird mit Gefängnisstrafe bestraft.
Kazette und Soldatenheime dürfen nur noch je ein Frei-
exemplar erhalten, ihnen gönnen wir sie aufrichtig. Im
Grunde ist die ganze Anordnung recht gut, sie ist eine der
wenigen Kriegseinsparungen, die zu begrüßen sind.
Aber eine Zeitung lesen will, soll sie auch bezahlen. Mit
einem Kriegerauswand an Geld, Arbeit und Organisation
verschaffen die Zeitungen sich alles Wissenswerte an
Nachrichtenstoff und Unterhaltungsskizzen aus allen, auch
aus den entlegensten Teilen der Welt, stellen sie sorgsam
und übersichtlich zusammen, leisten sie schwierige red-
tliche Erstellung und besorgen das Blatt täglich in nach-
Zehntenden zählende Händlichkeiten. Dafür sollen sie
kein Entgelt erhalten? Nein, das geht nicht! Wenn man
dazu nur einen Augenblick überlegt, wie billig bei der
nur angebotenen Leistung die Zeitungen sind, so wird
man gern den Abonnementpreis zahlen. Eine gute
Zeitung ist heutzutage nicht nur ein Bedürfnis für jeden-
mann, ist mehr als das: eine Notwendigkeit!

m.Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und
Futtermitteln. Der Handel mit Lebens- und
Futtermitteln wird vom 1. August ab nur solchen
Personen gestattet, denen eine Erlaubnis zum
Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Wie
zahlreiche Anfragen beweisen, bestehen noch viel-
fache Unklarheiten. Es sei deshalb darauf hinge-
wiesen, daß nur die Kleinhändler, die direkt an
den Verbraucher abgeben, keiner Erlaubnis be-
dürfen, daß dagegen alle Großhändler, auch wenn
sie ihr Geschäft bereits vor dem 1. August 1914 be-
trieben haben, nicht etwa nur einer Anmelde-
pflicht unterliegen, sondern die Erlaubnis zum
Weiterbetriebe ihres Geschäftes von der Stadt-
verwaltung einholen müssen. Für solche
Geschäfte, die nach dem 1. August 1914 ins Leben
getreten sind, oder die erst nach diesem Tage den
Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln auf-
genommen haben, ist bei der Antragstellung das
volkswirtschaftliche Bedürfnis möglichst unter Bei-
fügung von Beweismitteln eingehend zu begrün-
den. Sämtliche Antragsteller haben ihre Ge-
schäfts- und Vermögensverhältnisse in dem An-
trage klarzulegen, soweit diese der Behörde nicht
bekannt sind. Alle Anträge werden eingehend ge-
prüft. Der Zweck der neuen Verordnung ist be-
kanntlich der, die ungeordneten und unzuverlässi-
gen Elemente, die für die Preistreiber in Na-
hrungs- und Futtermitteln verantwortlich sind,
aus dem Handel zu entfernen. Da bis zum 1.
August die Anmeldungen eingereicht sein müssen,
so werden die Geschäfte, die sich nicht Schwierig-
keiten aussetzen wollen, gut tun, ihre Anmeldung
ungefäumt zu vollziehen. Der Antrag ist an den
Magistrat zu richten und muß enthalten: den
event. Handelsregistereintrag, Sattlung des Han-
dels, ob befristet wegen Zuwiderhandels gegen
Hochpreisverordnungen oder ob Verfahren schwe-
ben und Angabe der Zeit und des Gebiets, für
das der Handel nachgesucht wird. Für die ersten
drei Gewerbesteuerjahre beträgt die für die Ge-
nehmigung zu zahlende Gebühr 50, 30 oder 10 M.
Die 4. Klasse ist frei.

dd. Anstehende Krankheiten. In der Woche
vom 9.—15. Juli wurden im Reg.-Bezirk Minden
69 Fälle anstehender Krankheiten aus 38 Orten
gemeldet: 23 Erkrankungen und 3 Todesfälle an
Diphtherie, 2 Erkrankungen an Kindbettfieber, 18
Todesfälle an Tuberkulose, 14 Erkrankungen an
Scharlach, 4 Erkrankungen und 1 Todesfall an
Unterleibstypus, 3 Erkrankungen an Paratyphus,
1 Erkrankung an Körnerkrankheit. Auf Stadt-
kreis Herford entfielen 1 Todesfall an Tuberku-
lose, je 1 Erkrankung an Scharlach und Unter-
leibstypus (letzte Verdacht); auf Landkreis
Herford an Kindbettfieber 1 Erkrankung in
Schweideln, an Tuberkulose je 1 Todesfall in
Ostfildern und Kirchlegern. Frei von Krankheiten
war Kreis Warburg.

Plagiat am Sonntag, genau wie am
vorigen Sonnabend hier veröffentlicht.

Waldrieden-Konzert. Aus wird geschrieben:
Die beliebten Konzerte der Musikabteilung des
2. Gr.-Btl. Inf.-Regt. 15 unter Leitung ihres
Obermusikmeisters Blattermann sollen regel-
mäßig Sonntags (nachmittags 4 Uhr ab) auf-
genommen werden. Da diese Konzerte haupt-
sächlich von Familien besucht werden, ist weitgehendst
auf den Eintrittspreis Rücksicht genommen. Bei
unregelmäßigem Wetter ist Streichmusik in den inne-
ren Räumen des Waldriedens vorgezogen.

Lichtspielhaus „Wittkind“. Man schreibt
uns: Das neue, großartig zusammengestellte Pro-
gramm enthält zwei Dramen. Den Haupt-
anziehungspunkt wird das fünfaktige Schauspiel
„Im Banne fremden Willens“ bilden; denn zu den
unvergleichlichsten, meistumstrittenen Gebieten der
Wissenschaft zählt die Frage der Abhängigkeit des
Geistes, des Willens, zumal von der Materie. In
diesem geheimnisvollen Reich leuchtet sich hinein,
im Rahmen einer hinreißenden Handlung die
wissenschaftliche Tragödie „Im Banne fremden
Willens“. Ein weiteres bedeutendes Werk der
Lichtspielkunst ist die Liebestragödie „Verbotene
Frucht“, spannend und fesselnd bis zum Schluß.
— Viktoria-Lichtspiele. Man schreibt uns: Zwei

Erstaufführungen für Herford bringt auch dies-
mal das Kino auf der Radewig und zwar sind es
die beiden dreitägigen Dramen: „Das
große Schweigen“ (mit Henny Porten) und „Was
spricht die tiefe Mitternacht?“ Sehr interessant
sind dies Mal auch Meisters Kriegsberichte von
allen Fronten, sie zeigen u. a. eine Gewehr-Gra-
naten-Batterie in Tätigkeit, das überflutete
Sumpfgelände in Wolynien, Aufnahmen vom Bal-
kan usw. Die Einlage betitelt sich: „Skizzen der
Schönheit.“ Die Vorführung des Spielplans
nimmt circa 3 Stunden in Anspruch.

Bersmold, 21. Juli. Ein schönes Ergebnis hatte
die Sammlung für die Kriegsgefangenen in unserer
Stadt. Es wurden insgesamt 1261 M. gegeben.

Kübecke, 21. Juli. Der Landrat gibt bekannt:
Größere Düngemittelfabriken geben neuerdings im
Interesse der Versorgung ihrer Arbeiter mit Le-
bensmitteln, Auszubildende an ihre landwirtschaft-
liche Rundschau nur unter der Bedingung ab, daß
ihnen dafür Schmalz, Butter, Speck, Eier usw.
zur Verfügung gestellt werden. So verlangt eine
Düngemittelfirma, daß gegen 100 Zentner Peru-
guano, Ammoniak-Superphosphat oder Thomas-
mehl 1 Zentner Speck, Schmalz oder Butter ge-
liefert werden soll. Gegen dieses Verfahren, daß
sich mit den allgemeinen Organisationsmaßnahmen
nicht verträgt, werde ich nachdrücklich einreden.
Bei Widerstand der Beteiligten würde ich
die Beschlagnahme auf Grund der Bekanntmachung
vom 22. Mai anordnen.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 21. Juli. Der Magistrat hat
in seiner gestrigen Sitzung die Schlachtermeister
zu einer Besprechung eingeladen. Es wurde be-
schlossen, den Bürgern zu gestatten, das Fleisch für
einen Tag im Voraus bei ihren Schlachtermestern
zu bestellen. Der Preis für fr. Kalbsfleisch wird
auf 2 M., der für fr. Rindfleisch auf 2,20 M. fest-
gesetzt. Der Magistrat beschloß weiter, den Zwang
zum Besuch der Fortbildungsschule auf alle Ju-
gendlichen, auch Nicht-Facharbeiter, auszuheben
und zur Teilnahme an den Übungen der Jugend-
wehr alle Fortbildungsschüler zu verpflichten. Der
Beschluss bedarf noch der Genehmigung der Stadt-
verordneten-Versammlung.

Der Ziegler Friedrich Schnitzler.

Hauptmann Neumann-Hofer übermittelt uns folgende
Zeilen, die er in einem Offiziers-Tagebuch aus den ersten
Kriegswochen im Westen gefunden hat:

„Feindliche Kolonne vom Osten her gegen die Höhe
267 im Amarsch!“

Feldwache III mit weiten Zwischenräumen in gedeckter
Stellung auszuweichen! Doppelte Zugbreite! Rasche
Feuerfolge vom Gegner über unsere Stärke täuschen!
Nicht Mann Verletzung aus der Reserve! Führer:
Unteroffizier Schnitzler!...

Sie eilen auf die Höhe — voran der brave Ziegelei-
arbeiter mit seinem kampfreudigen deutschen Herzen.

Auf der Höhe, die die unsere geblieben und geworden
ist, sehe ich inmitten seiner Kameraden den braven
Schnitzler stehen. Steine hat kein Mädel ein Leben lang
getragen im friedlichen Püppchenmold; und die Blut des
Feuers, die er kannte, war die des heimatischen Orens
in der Ziegelei. Doch hat sich die Feldennatur unbewußt
in der Stille großgezogen, um heute über sich selbst hin-
auszuwachen zu elementarem Beispiel, das auch die
Männer der Umgebung mit sich fortzieht.

Ich trete heran an den zum Helden des Tages ge-
wordenen Ziegeleiarbeiter, der sich selber dessen kaum
voll bewußt ist, und drücke ihm die schweißige Hand.
Dabei leuchten seine Augen freudig erregt auf und blicken
hinauf in das blaue Firmament. Während ich in das vom
Feuerzeichen umleuchtete Gesicht des Tapferen schaue, muß
ich unwillkürlich an das „Lied vom braven Mann“
denken, das in meinem dankbaren Gedächtnis hoch klingt.

Einige Zeit darauf kam der Divisionsgeneral in die
vorderste Vorpostenlinie und bestete des Königs I. Klasse
persönlich dem Ziegeleiarbeiter auf die Brust...

Der Brave, dem diese schönen Zeilen gegolten haben,
ist der Ziegler Friedrich Schnitzler aus Schweineberg
bei Hiltentrop; heute Vizefeldwebel im Feldheer und
noch immer in der vordersten Linie. Sein Vater ist der
Ziegeleimeister Schnitzler in Schweineberg.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Düsseldorf, 21. Juli. Die gesamten Anwohner
der Zentralfeste für freiwillige Liebestätigkeit im In-
teresse der Kriegsfürsorge belaufen sich bis heute auf rund
830000 M. Die monatlichen Beihilfen der Zentralf-
stelle, die während der ersten Kriegsmomente zwischen 30-
und 70 000 M. schwankten, betragen jetzt über 500 000 M.,
die nur durch erhebliche Anweisungen der Stadt Düsseldorf,
die diese neben ihrer sich jetzt auf 14 1/2 Millionen M.
monatlich belaufenden Kriegsausstattung aufbringt, ge-
leistet werden können. Der bisherige Gesamtantrag der
Naturalien, welche entweder sofort ins Feld geschickt oder
an das Rote Kreuz und an ausziehende Soldaten ge-
schickt wurden, erreicht fast zwei Millionen M.; für die
Familienangehörigen der Krieger wurden bisher rund
5 Millionen M. aufgewandt.

Kemmen, 21. Juli. Zur besseren Ernährung mün-
dermittelter Arbeiter erhalten diese, wie der Ober-
bürgermeister teilt, zu einem um 25 v. H. ermäßigten
Preis zwei Monate vor und zwei Monate nach der Ge-
burt auf besondere Karte einen Ernährungszusatz von
wöchentlich 90 Gr. Fett, ein Pfund Reis, ein Liter Milch,
ein Pfund Teigwaren oder Hülsenfrüchte und drei Eier.
Die Schwerarbeiter, besonders die Feuerarbeiter, be-
kommen höhere Rationen an Speck und Hülsenfrüchten.

Vonn, 21. Juli. Aus Anlaß ihrer silbernen
Hochzeit stifteten die Eheleute Fideikommissbesitzer
Dr. Karl von Jost zu Haus Eichholz 50 000 M.
für Kriegsvollzugszwecke im Landkreis Vonn.
Hörheim, 21. Juli. Gestern nacht entstand in
den Kühlanlagen des städtischen Schlachthofes ein
Brand, der die Kühl- und Gefrieranlagen schwer
beschädigte, auch sind große Fleischvorräte dadurch
verdorben. Der Schaden beläuft sich auf 80 000
bis 100 000 M.

Raumburg a. d. S., 21. Juli. Gestern nach-
mittag ermordete der vor einigen Tagen von dem
Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kamphel
dessen Schwester, die Frau des Schmiedemeisters
Priose in Flemmingen, und die Magd Klara
Kottau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt,
durch Beilohbe, anschließend aus Rache. Der
Mörder ist noch nicht ergriffen.

Wlissingen, 21. Juli. Vorgefunden am Abend kamen
mit dem Postdampfer „Königin Wilhelmina“ 40
Zivilgefangene, darunter einige Oesterreicher aus
England an. Da der Dampfer verspätet eintraf,
haben sie die Nacht in einer Füllkammer-Baracke in
Wlissingen zubringen müssen und konnten erst
heute früh ihre Reise fortsetzen. Sie kamen von
der Insel Man und klagten sehr über ihre Unter-
bringung und Verpflegung im Gefangenlager.

Landbestellung im Osten.

bb. Berlin, 21. Juli. In einer Verfügung des
Oberbefehlshabers Ost heißt es: Es ist von der
größten Wichtigkeit, schon jetzt dafür Sorge zu
tragen, daß im Herbst möglichst viel Land bestellt
wird. Da möglicherweise nicht überall die Ar-
beitskräfte ausreichen werden, um die erforder-
lichen Arbeiten auszuführen, wird angeheimge-
stellt, derartige Grundstücke zur Bearbeitung an zuver-
lässige russische Untertanen zu verpachten. In
Frage kommen hierfür solche Grundstücke, die dem
russischen Staate gehören, oder solche, die in pri-
vatem Eigentum stehen, von ihren Eigentümern
oder sonstigen Nutzungsberechtigten aber verlassen
sind und durch die deutsche Verwaltung nicht selbst
bewirtschaftet werden. Der Pachtpreis für Grund-
stücke, die Privateigentum sind, ist, soweit er nicht
zur Deckung der Verwaltungsunkosten usw. er-
forderlich ist, für den abzufendenden bekannten oder
unbekannten Eigentümer des Grundstückes zu
hinterlegen.

Türkische Prinzen in Deutschland.

Hf. Breslau, 21. Juli. Die Osmanenprinzen
Abbas Halim und Osman Fuad trafen in Bres-
lau ein, um sich in die preussische Verwaltung ein-
zuarbeiten. Nach dem Besuch der Spitzen der
Provinzialbehörden wird Prinz Halim beim
Landratsamt Mülisch, Prinz Fuad beim Landrats-
amt Beuthen beschäftigt werden.

Der Großherzog von Baden an der Front.

Hf. Karlsruhe, 21. Juli. Wie die badischen
Blätter mitteilen, hat der Großherzog von Baden
in den letzten Tagen badische Truppenteile in
Warshaw, Modlin und Grodno besucht und aus-
gezeichnet sowie eine Parade in Warshaw über die
dort liegenden badischen Landsturmgruppen abge-
nommen.

Das Treiben gegen den Kanzler.

Hf. Friedrich Naumann veröffentlicht im „Berliner
Tagblatt“ einen Artikel „Der verantwortliche Reichs-
kanzler“. Er beleuchtet zunächst die einzigartige Stellung,
die der Reichskanzler in unserer Verfassung einnimmt.
Das zentrale Amt ist schon unter Bismarck so ange-
wachsen, daß dieser beständige Klage, er vermöge es nicht
zu tragen. Nach Bismarcks Ausscheiden wuchs es noch
weiter durch die Zunahme der Angelegenheiten, die an
dieser Stelle zentralisiert wurden. Der Kanzler könne
unmöglich alles sehen und fassen und sei doch für alles
verantwortlich, besitze aber andererseits kein Tribunal,
vor das die Beschuldigten gerufen werden können: Hier
verlagert ihn oder geht nach Hause und schweigt. Denn
ein wirksames Verantwortlichkeitsgesetz besitzen wir nicht.
Hf. Naumann fährt dann fort:

Welcher Mensch von Fleisch und Blut soll nun schon
unter gewöhnlichen Verhältnissen dieses Amt in seinen
Schancen tragen wollen, wenn er sich die Zartheit des
Unterbaues und die Wucht der Belastungen zugleich
überlegt? Wer aber soll es zu ertragen in der Lage
sein, wenn im großen Weltkrieg beständig an den Füßen
seines Stuhles gerüttelt wird? Man läßt den Kapitän
in Ruhe, der oben auf seiner Schiffsbrücke steht; man
stößt den Chauffeur nicht, während das Auto schwere
Kurven fährt; man drängt sich nicht an den Arzt, der
operiert; man hat Achtung vor jeder verantwortungs-
vollen, gefährlichen Arbeit, aber der verantwortliche
Reichskanzler wird mit allen Mitteln einer kleinen, bösen
Agitation gereizt und gestört, jetzt mitten im Krieg!
Leute, die von der Last und Technik seiner Arbeit beim
besten Willen keine wirkliche Ahnung haben können, ver-
breiten, daß er seinem Amt nicht genüge, daß er der
großen Stunde nicht gewachsen sei, kurz, daß Hing und
Kanz es sofort besser machen würden! Wenn man das
mit anhört, so muß einem schließlich eines Tages der
Zorn aufsteigen über dieses Gefasch von Sündenrieden,
die den Verantwortlichen herabwürdigten, während er
es braucht, daß mehr als jemals sonst das ganze Volk
hinter ihm steht.

Es wird als Entschuldigung dieses peinlich wirkenden
Verfahrens gesagt, daß bei Zensurfreiheit das Vorgehen
der Opposition anders sein würde. Aber ist es denn
überhaupt nötig, jetzt im umdrängtesten Zeitpunkt des
Krieges den Prozeß gegen den Reichskanzler v. Bethmann
Hollweg um jeden Preis zu erzwingen? Ist es wirklich
vor Vaterland und Geschichte notwendig? Warum ist
es nötig? Was, hat er so Schweres getan oder unter-
lassen?

Wer Gelegenheiten hat, die vertrauten Mäden von Leuten
zu hören, die zwar den Reichskanzler selber nicht kennen,
aber durch die Agitation der letzten Monate gegen ihn

eingekommen sind, der ist erstaunt und erschrocken, wel-
ches Herrbild von ihm in viele Köpfe geprägt wurde. Er
soll aus einer Art von bösem Willen oder doctrinärer
Gebundenheit oder auch aus persönlichen Motiven den
Krieg gegen England nicht so stark führen lassen, als es
möglich ist. Er soll beim Frieden weniger an Grenz-
schutz erlangen wollen, als er erreichen könne. An ihm
soll es liegen, wenn das Blut vergeblich geflossen sei,
kurz, er sei der Geist der Angst inmitten eines opfer-
bereiten heldenhaften Volkes. Es ist eine schlimme
Schuld, gute Patrioten durch absichtlich falsche Dar-
stellungen bis zu einem solchen Grade des Irreverdens
an allem Vaterländischen zu fesseln! Wenn es je Volks-
verführung gab, so liegt sie hier vor.

Nehmen wir einmal an, daß es entweder der Agitation
gelingt, Mißtrauen zwischen Kaiser und Kanzler zu er-
zeugen, oder daß der gegenwärtige Reichskanzler aus
körperlichen oder seelischen Ursachen sein Amt niederlegen
müßte, wie es leider der verdienstvolle Vertreter des
Reichsamts des Innern hat tun müssen. Beide Annahmen
sind glücklicherweise zur Stunde gegenstandslos und un-
wirklich, aber immerhin, es verlohnt sich, die Folgen
eines etwaigen Verschwindens des Kanzlers v. Bethmann
Hollweg durchdenken. Dabei macht es keinen großen
Unterschied, ob das Verschwinden als Folge der Stän-
dungsagitation anzusehen ist oder nicht. Wenn es fürs
Vaterland nützlich ist, daß er politisch stirbt, so hat der
Kanzler selber gewiß die wenigsten Einwendungen. Er
hat seine Stellung wiederholt aufs Spiel gesetzt, als das
Vaterland noch ruhiger war. Das Unvermögen würde also
nicht ein auf natürlichem Wege herantretender Wechsel
im obersten Amte sein, aber unerträglich für das vater-
ländische moralische Gefühl würde es sein, wenn der
Wechsel von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe mitten
im Kriege mit Verdächtigungen erzwingen wird. Dann
würde der Mann und der Gedanke des 4. August 1914
fallen. Der Garant der Neuorientierung, der Träger
des Burgfriedens, der Verführer des Volkswillens, der
einfache, ehrliche Mensch, der vielleicht nicht immer der
diplomatische Kanzler war, den wir hatten, der aber die
Seele einer zum Lebens- und Todeskampf gezwungenen
Nation am reinsten ausdrückte. Er verdient, so wie er
ist, in seiner Eigenart den Dank des Vaterlandes. Man
kann sich zweifellos einen Kanzler denken, der noch bis-
marckischer ist als er. Aber vorhanden ist ein Bismarck
nicht. Er ist ein Mann, für den das Wort Verant-
wortlichkeit eine innere Bedeutung hat. Freuen kann er
wie jeder andere Mensch, auch wie jeder Nachfolger, den
man ihm geben möchte. Auch Bismarck hatte bei Auf-
gaben, die überschaubar waren, seine schweren Über-
legungen, und auch er wurde befehligt von denen, die zwar
nichts besser machen können, die aber mit dem Munde
alles besser wissen.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. A. Kühle, Herford.

Kartoffeln.

Am Montag, den 24. Juli d. J., werden auf
dem Güterbahnhof der Staatsbahn die restlichen
Nummern eingelöst:

Von 7-8 Uhr die Nummern	2000-2150
" 8-9 "	2150-2300
" 9-10 "	2300-2450
" 10-11 "	2450-2600
" 11-12 "	2600-2750
" 12-1 "	2750-2900
" 1-2 "	2900-3050
" 2-3 "	3050-3500

Herford, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Meinberg
Teuburger Wald. — Station Horn-Bad Meinberg.
Altberühmt, Schlamm- u. Kohlensäure-Bad.
Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-,
Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren- und
Leberkrankheiten. Eröffnung 1. Mai.
Für Kriegseinsatzler weitgehende Vergünstigung.

Durchaus erfahrener Meister

für die Instandhaltung der Werkzeug-
maschinen einer großen Dreherei für
dauernd bei gutem Gehalt sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen an

Dortmunder Union, Dortmund.

H. Klingfiel
Lübbertor
Fernspr. 210. Fernspr. 210.
empfiehlt Särge in jeder
Ausführung.



Hiddenhausen, den 22. Juli 1916.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmann

Hermann Kartelmeyer

im Inf.-Reg. No. 78, 6. Komp., bei einem Sturmangriff am 20. Juni durch einen Kopfschuss schwer verwundet wurde und am 22. Juni auf einem Haupt-Verbandsplatze nachher den Heldentod fürs Vaterland im blühenden Alter von 27 Jahren gestorben ist.

Sein Wunsch war immer gewesen ein frohes Wiedersehen. Er ist ihm nicht erfüllt worden.

In tiefer Trauer:

Frau Johanne Kartelmeyer, geb. Dreckmann, Familie Kartelmeyer, Herringhausen, nebst allen Angehörigen.

Ob wir den Ort, an dem du starbst, Wohl jemals sehen wieder? Fern von der Heimat ruht dein Leib In kalter, fremder Erde. Nicht konnten wir zum letzten Mal Die liebe Hand dir drücken, Nicht deines Grabes Hügel sehn, Mit Liebesrosen schmücken. O, ruhe sanft, du gutes Herz, Befreit von allen Schmerzen; Die Liebe, die dich hier umgab, Lebt fort in unserm Herzen.



Nachruf!

Herringhausen, d. 22. Juli 1916.

Fern von der lieben Heimat starben für ihr geliebtes Vaterland den Heldentod: am 14. April 1916 infolge Kopfschusses der Musketier

Hermann Gerdener

Inf.-Regt. No. 190, 6. Komp. im Alter von 24 Jahren;

am 22. Juni 1916 infolge einer schweren Verwundung (Kopfschuss) der Landsturmann

Hermann Kartelmeyer

Inf.-Regt. Nr. 78, 6. Komp. im Alter von 27 Jahren.

Mit ihnen verlieren wir zwei unser besten Freunde und Mitarbeiter; wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Filiale
Zülich und Nitzsche
Herringhausen Nr. 86.

Was ihr der Fahne einst geschworen, Habt ihr gezeigt mit tapferm Mut; Die Treue, die ihr habt geschworen, Habt ihr besiegelt mit dem Blut, Das Euch aus Euren Wunden floss, Im letzten harten Todesstoss, Mit Worten ist es nicht zu sagen, Was ihr dazu noch alles habt getragen. Nun aber ruht in Gottes Hand Drohen im schönen Vaterland.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Juli werden in der Turnhalle am Wilhelmsplatz frische holländische

Eier

verkauft, 1 gutes Pfund, 10 Stück zu 2,25 Mk. Jede Person erhält 2 Eier zu 45 Pfg. Das Geld ist abgezählt zu halten, andernfalls der Käufer abgewiesen wird. Zur Feststellung der Personenzahl ist die Brotkarte vorzuzeigen. Von 8 bis 10 Uhr werden ausschließlich an die Personen verkauft, welche das letzte Mal keine Eier bekommen haben. Von 10 Uhr ab wird an sämtliche Brotartenhaber verkauft.

Herford, den 22. Juli 1916.
Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.

Erbisen und Himbeeren

bitten von den Bestellern bis 4 Uhr abholen zu lassen.

Heute frische Kieler Bücklinge und Makrelen, holländische Gurken.

Blumenkohl trifft Montag große Sendung ein.

Ihre Bandage ist mir eine große Wohltat. Sicher und bequem hält sie meinen Bruch zurück, drückt und reibt mich nicht wund, wie meine alten Bruchbänder. Trotz meiner 67 Jahre fühle ich mich wieder jung und wohl.

Allen Bruchleidenden

Set sie denselben empfohlen!" schreibt Herr M. B. über meine gefest. gestützte Hernien-Bandage. Jede Bandage wird nach Maß, aus Leder, ohne jede Feder angefertigt. 1 Jahr schriftl. Garantie für genaues Passen und Haltbarkeit. C. Winterhalter, Leipzig 19, Leipzigerstr. 6. Lieferant mehrerer Krankenhäuser.

Mein Vertreter ist **Donnerstag, den 27. Juli** in Herford, Hotel Post, von 8 bis 1 Uhr. Muster vorzeigen und Maß nehmen.

Ein

Gut

gegen große Anzahlung in Größe von 200 bis 400 Morgen zu kaufen gesucht. Gute Bahnverbindung Bedingung.

Schriftliche Angebote unter No. 6228 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Lichtspielhaus Wittekind.

Sonnabend, Sonntag, Montag
Der neue Glanz-Spielplan!

Im Banne fremden Willens

oder: **Das medizinische Rätsel**

Grosses Detektiv Schauspiel in 5 Akten.

Kriminalistische Enthüllungen aus dem Reiche der Wissenschaft.

Vollständig neuartig

Fabelhafte Sensationen!

Verblüffend spannende Handlung!

Ein Meisterwerk, wie es bisher in solcher Vollendung noch nicht gezeigt worden ist.

Mitwirkende: Künstler vom Lessing-, Thalia- und Deutschen Theater zu Berlin.

Verbotene Frucht

Die Tragödie einer grossen Liebe in 4 Akten.

Aktfolge: Gekülte Eifersucht. Die Künste des Versuchers, Entlarvtes Spiel. Ein verhängnisvoller Schuss.

Die sächsische Schweiz

Herrliche Naturaufnahmen.

Ausserdem:

Humoresken, Komödien nach Bedarf als Einlagen.

Voranzeige:

„Kleine weisse Sklaven“

Total-Ausverkauf

dauert nur noch bis zum 30. Juli und werden die noch vorrätigen Waren zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

C. F. Sturhan, Böckerstr. 9.



Nur Sonnabend, Sonntag, Montag:
Staunen Sie!

Henny Porten

in ihrer neuesten Glanzleistung:
(Erstaufführungsrecht für Herford)

Das grosse Schmelgen

Die Sensation und
das grosse Programm

U. a.: Die türkischen Abgeordneten in Berlin.

Demnächst:

Die silberne Kugel
Gräfin X
Mia Mai!

In letzter Minute

Brinkmann's Konzertgarten

Sonntag, den 23. Juli
nachmittags von 4—7½ Uhr:

KONZERT

Eintritt frei!

Grosses Militär-Konzert

der Musikabteilung des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 15 unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Blättermann.

Eintritt 35 Pf.

Waldfrieden.

Sonntag, den 23. Juli:
Militär-Konzert

der Musikabteilung des II. Ers. Batl. Inf.-Regts. Nr. 15 (Obermusikmeister Blättermann) Eintritt 20 Pfg.

Missionssaal, Mindener-, Gartenstr. 2, jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr:

Vortrag

Die Engel Gottes.

Ebr. 1, 14.
Eintritt frei.

Prediger C. Zerkat.

Tüchtige

Dreher und Schlosser

für unsere mechanische Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Meldung am Haupteingang Unionstraße.

Dorfmunder Union, Dorfmund.

Abt. Mechanische Werkstätte.

Was spricht die tiefe Mitternacht?

Sensations - Monopolschlager in 3 spannenden Akten.
(Der geheimnisvolle Nachschatten, das verätherische Taschentuch u. s. w. u. s. w.)

12

Aufnahmen von der russischen, italienischen und der Westfront.

Färberei Münzer

erische Wäscherei

Herford
Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:
Für Löhne: Kaufmann A. Middelmann, Löhne-Bahnhof.
Für Vlotho: Kaufmann A. Flotho, Vlotho.

Seit Jahren bekannt durch gute und preiswerte Arbeiten.

Mehrere Bautischler

Gebr. Wittland,
Baugeschäft.

Einige Arbeiter, mögl. solche, welche bereits an Holzbearbeitungs-Maschinen gearbeitet haben, stellt ein

Gustav Koppa,
Möbelfabrik.

Schlosser-Gesellen

Oscar Hentschel.

Wir suchen sofort:

5-8 Tischler

sowie 2-3 Maschinenebauer

Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.

Bredt & Arnst,
Möbelfabrik.

Schuhmachergeselle

auf sofort oder später gesucht.

H. Dicker, Rennstr.

Salbtagsmädchen

das zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Nachmitt. unt. Nr. 6238 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Freundliche Wohnung

5 Räume, abgeleitet, Nähe Rennstr., per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6193 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geräumige 3-Zimmerwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. Kennfrage 9.

Jünger Bahnbeamter

zum 1. Oktober eine

4 Zimmerwohnung

mit etwas Land u. Stallung. Näheres Engestr. 122.

Wer verkauft sein Haus

evtl. m. gut. Geschäft od. sonst. güt. Objekt hier od. Umgegend. Ang. unt. S. 237 an Dauthe & Co. Hannover, z. Weiterbeförderung

Näh- u. Zuschneide-Kursus.

Am 24. Juli und 18. August beginnt ein neuer Kursus.

Suche für mein Geschäft ein Lehrling.

Frau Schebaum,
Herford, Steinstraße 22.

Näh- u. Able Stepperin.

D. R. G. M. Pat. angem. Destr. Ungarn.

Perfektioniertes Schuhwerk, Nägel, Geschnitte, Pferde- und Wagenböden, Fahrradmäntel, Stoffe, Filz u. v. ganz leicht selbst auszubessern.

Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als praktisches Werkzeug täglich neu anerkannt, sehr handlich, solid u. dauerhaft konstruiert. Garantie für Beachtbarkeit; zahlreiche Nachbestellungen.

Sehr geeignet als Liebesgaben ins Feld. Preis Mk. 2,50 mit verschied. Nadeln, verpackt und postfrei. Man bestelle „Marke Spepperin“, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen.

Joh. Zucker, Stuttgart-Rotwang.

Der Verband Braunschweiger Gemüse-Konserven

Spargel etc. hat begonnen! Bitte Preisliste anfordern.

Arthur Lange,
Braunschweig.
Fernruf 1623. Postfach 65.

Eine gute Milchkuh

zu kaufen gesucht.

Ferdinand Koppa,
Herford, Augustastrasse.

Gut erhaltene Kreissäge

zu kaufen gesucht.

Nachfragen unter Nr. 4243 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke 3. Flächen an. Kaufe auch Zementfäde.

H. Tönsjost,
Zanup-Str. Ecke und Boßstr. 2.
Fernsprecher 415.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Cigaretten Kleinpack.	1,3 Pfg.	1,30
100 „ „ „	3 „	2,20
100 „ „ „	4 „	3,50
100 „ „ „	6 „	4,60

ohne weiteren Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung

Goldenes Haus
Zigarettenfabrik
Köln, Ehrenstr. 34.